

läufers beginnt die Reihe der Notariatsinstrumente im frühen 13. Jahrhundert. Wenn in der Mitte des 13. Jahrhunderts einige besiegelte Patriarchenurkunden ohne Nennung eines Notars auftauchen, so betreffen sie – wohl nicht zufällig – besonders innere Angelegenheiten von geistlichen Institutionen²³. In den Triestiner Bischofsurkunden ist das Bild ähnlich jenem in Aquileia. Im istrischen Porreč/Parenzo dagegen ist keinerlei Einfluß der Siegelurkunde zu verspüren²⁴.

Wollte man versuchen, all die zuletzt beschriebenen Verläufe in das Cancian'sche Dreier-Schema einzubauen, so würde man schon deshalb Schiffbruch erleiden, weil sich beim derzeitigen Stand der Editionen und Forschungen die Periodisierung nicht allerorten über dieselbe Zeitspanne erstrecken kann. Viel eher 'verträglich' scheinen die vorgeführten Ergebnisse mit dem elastischeren Schema von Giovanna Nicolaj: Wo immer eine 'geistliche Phase' im bischöflichen Urkundenwesen vor der Folie des notariellen 'Normalfalls' zu erkennen ist (sie ist es nicht überall), dort hat diese nach wie vor ihren Platz zwischen 1000 und 1200, hier kürzer oder kaum wahrnehmbar, dort länger oder vielleicht sogar dominant. Eine besondere Konzentration dieser 'geistlichen Phasen' ist am ehesten bzw. am häufigsten im vorgeschrittenen 12. Jahrhundert zu erkennen, wie bereits gesagt genau zu jener Zeit, da das Notariat die *publica fides* erlangt und seinen Siegeszug in der kommunalen Verwaltung antritt.

Giovanna Nicolaj hat für dieses erstaunliche Faktum zwei Deutungen vorgeschlagen. Zum einen mochte es sein, daß sich der Bischof bewußt von der Stadt und ihrem Notariat abheben wollte, und diese Distanz sei mit einer Rückbesinnung der Bischöfe auf ihre ursprünglichen Aufgaben verbunden gewesen. Zweitens mochte auch dem

23) Reinhard HÄRTEL, Tre secoli di diplomatica patriarcale (944-1251), in: Il Patriarcato di Aquileia. Uno Stato nell'Europa medievale, hg. von Paolo CAMMAROSANO (1999) S. 229-262. Dort die gesamte ältere Literatur.

24) Zum istrischen Urkundenwesen vgl. neben den Feststellungen von HÄRTEL (wie Anm. 22) auch die knappen Darstellungen bei Pier Silverio LEICHT, Note ai documenti istriani di diritto privato dei secoli IX-XII, in: Ders., Scritti vari di storia del diritto italiano 2/2 (1948) S. 165-186 (Erstdruck in: Miscellanea di studi in onore di Attilio Hortis. Trieste, maggio MCMIX, 1910, S. 179-201); Milko KOS, Aus der Geschichte der mittelalterlichen Urkunde Istriens, in: Studien zur älteren Geschichte Osteuropas 1. Festschrift für Heinrich Felix Schmid, red. von Günther STÖKL (Wiener Archiv für Geschichte des Slawentums und Osteuropas 2, 1956) S. 49-62. Hier finden sich auch Beobachtungen zu den Bischofsurkunden.